

# Ein Kindergarten für Rebhühner

Das Rebhuhn ist vom Aussterben bedroht. In Brandenburg ist der Bestand in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen. Deshalb stehen Rebhühner auf der „Roten Liste“ gefährdeter Tierarten im Land.

Seit diesem Frühjahr nun betreibt ausgerechnet der Jagdverband Pritzwalk die größte Zuchtstation Brandenburgs. Das landesweit einzigartige Projekt findet sich am Stadtrand von Pritzwalk in einem etwas abgelegenen Waldgebiet. Auf rund 1,7 Hektar Fläche stehen hier 35 Großvolieren für Rebhühner. Die Anlage besteht seit den 190er Jahren und wurde damals im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen errichtet. Die Pritzwalker Jäger übernahmen sie, nachdem die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald sie nicht weiterbetreiben wollte.

Christine Müller schaut regelmäßig bei den 35 Rebhuhnpaaren vorbei. Die Tierärztin ist Mitglied im Jagdverband Pritzwalk. Bis März sei hier eine sehr aufwendige Rebhuhn- und Fasanenzucht betrieben worden, erzählt sie. Die Küken seien stets per Hand aufgezogen worden – eine sehr arbeitsintensive Zucht. Seitdem der Jagdverband die Volieren übernommen hat, gibt es eine Kooperation mit der Landesjägerschaft Niedersachsen.

„Das klappt sehr gut“, meint Müller. „Sie sammeln die ersten 15 bis 20 Eier pro Paar ab und nehmen sie mit zur Jungtieraufzucht.“ Nach etwa drei bis fünf Wochen kehrt ein Teil der Jungtiere nach Pritzwalk zurück und bekommt einen der 19 Plätze im „Kindergarten“. Das sind spezielle Volieren mit Rotlichtlampen und Auslaufmöglichkeiten für den Nachwuchs, erklärt die Tierärztin. Nach acht Wochen wechseln die Jungtiere in die Auswilderungsvolieren.

„Nach etwa 15 bis 20 gelegten Eiern lassen wir die Tiere in Ruhe“, sagt Müller. Die übrigen Küken sollen die Elternpaare in Naturbrut aufziehen. Auch in den Großvolieren gibt es dazu eigens installierte Rotlichtlampen. Später sollen dann Elternpaare und Jungtiere in die Freiheit entlassen werden, wo sie in einem Familienverband leben.

**Der Jagdverband Pritzwalk betreibt eine Zuchtstation für die bedrohte Tierart**



Im Pritzwalker Rebhuhn-Kindergarten (kleines Foto) übt sich, was mal ein großes Rebhuhn werden will.

Dort müssen sich die Vögel gegen zahlreiche natürliche Feinde schützen können – gegen Waschbären, Füchse, Marder, Habichte, Bussarde. Doch immer seltener finden sie Orte, an denen sie sich verstecken können, insbesondere Blühstreifen oder Hecken. Auch das ist ein Grund, warum Rebhühner vom Aussterben bedroht sind. Um rund 90 Prozent sei der Bestand

in Brandenburg zurückgegangen, warnt Müller. Die Tierärztin rät Landwirten, Blühstreifen oder kleine Schläge nur Stück für Stück abzumähen und Kahlschläge zu vermeiden.

Hinzu kommt ein Nahrungsproblem: In den ersten Wochen ernähren sich die Vögel nur von tierischer Nahrung wie Mehlwürmern. Doch durch den Einsatz von Pestiziden und Insekti-

ziden in der Landwirtschaft sind die meisten Kulturpflanzen von Schädlingen gänzlich befreit – und Rebhühner gehen bei der Nahrungssuche oft leer aus. Seit Jahren macht auch der Naturschutzbund Nabu in Brandenburg auf die Problematik aufmerksam. Sie betreffe längst nicht nur Rebhühner, sondern die gesamte heimische Vogelwelt, sagt Sprecherin Heidrun Schöning mit. Der Umweltverband macht die immer intensivere Landnutzung als Hauptverursacher des Vogelsterbens aus.

In der „Roten Liste“ gefährdeter Brutvogelarten in Brandenburg von 2019 ist die Rede von nur noch 600 bis 800 Rebhuhnrevieren im Land. Die Vogelart gehört demnach zur zweithöchsten Kategorie „vom Aussterben bedroht“. Die nächste Kategorie wäre „ausgestorben oder verschollen“. Auch der Nabu warnt: Der Rebhuhn-Bestand sei extrem zurückgegangen, große Teile des Landes seien vollständig geräumt.

Daher fordert Verbandssprecherin Schöning mehr Lebensraum für Rebhühner, mehr

Brachflächen, Hecken und Saumstreifen, weniger Einsatz von Chemie in der Landwirtschaft wie Pflanzenschutzmittel oder Dünger. Projekte wie die Zuchtstation in Pritzwalk sieht der Naturschutzbund skeptisch: „Es ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein, mit Nachzuchten die Population zu stärken“, sagt Schöning. Stattdessen brauche es bessere Lebensbedingungen für die Tiere sowie eine verbesserte Nahrungsgrundlage.

Auch der Jagdverband Pritzwalk verzichtet seit einigen Jahren darauf, Rebhühner zu jagen, obwohl dies nach wie vor theoretisch erlaubt sei, sagt Tierärztin Müller. Dennoch: Die Hauptgründe, warum gerade ein Jagdverband eine Rebhuhnzucht betreibt, seien der Erhalt der Art und die Hege von grundsätzlich jagdbarem Wild. Die Volieren stehen für Besucher offen, Kitas oder Schulklassen kommen öfter zu Besuch. „Man muss die Menschen auch mitnehmen, dann haben sie beispielsweise Verständnis, wenn der Hund im Wald angeleint werden soll.“ Christian Bark

# Leere statt Lehre: Ausbildung gesucht

In Berlin haben über 3000 Bewerber immer noch keine passende Lehrstelle gefunden

Berlin – Während es bei der Berufsausbildung bundesweit sehr gut läuft, hat Berlin immer noch Probleme. So hatten sich nach Angaben der hiesigen Arbeitsagenturen zwischen Oktober 2021 und September 2022 20.902 Jugendliche auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz gemeldet. Ihnen standen in dem Zeitraum nur 15.016 betriebliche Ausbildungsplätze zur Verfügung. Vier Bewerber auf drei Stellen also.

Dabei hat sich die Situation in Berlin insbesondere nach dem Einbruch des Ausbildungsplatzangebots während der Coronapandemie bereits verbessert. So kamen im vergangenen Jahr in den Betrieben tatsächlich mehr als 1000 Ausbildungsplätze hinzu, ein Plus von 7,4 Prozent. Dennoch hatten Ende September 3135 Bewerber in Berlin noch keinen Ausbildungsplatz. Zur Wahrheit gehört auch, dass zugleich 1502 Azubistellen nicht besetzt werden konnten.

Wenngleich es in Berlin neben den betrieblichen Ausbildungsplätzen noch zahlreiche Lehrstellen in den Oberstufenzentren gibt, bleibt die Lage prekär. „Auf dem Berliner Ausbildungsmarkt besteht weiterhin eine deutliche Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage“, sagt Alexander Fischer, Staatssekretär für Arbeit in der Senatssozialverwaltung. Es sei nicht hinzunehmen, dass so viele junge Menschen ohne berufliche Perspektive bleiben.

Zustimmung kommt von der Berliner Arbeitsagentur-Chefin. „Wir brauchen mehr Praktika, eine bessere Berufsorientierung insbesondere in den Gymnasien und mehr betriebliche Ausbildungsplätze“, sagt Ramona Schröder und verweist dabei auch auf den drängenden Nachwuchsbedarf. In den nächsten zehn Jahren, so sagt sie, werde etwa jeder fünfte Beschäftigte in

Berlin in Rente gehen. Auch Nefele Techen, Vize-Chefin des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin, fordert mehr Engagement der Unternehmen.

Obwohl auch Berliner Unternehmer in Konjunkturumfragen tatsächlich regelmäßig den Fachkräftemangel mit an erster Stelle nennen, wenn sie nach Hemmnissen für weiteres Wachstum befragt werden, bewertet man die Lage auf dem Ausbildungsmarkt etwas anders. „Eine Lehrstellenlücke ist

auf dem Berliner Ausbildungsmarkt nicht zu erkennen“, sagt Stefan Spieker von der Industrie- und Handelskammer. Das Problem sei, dass Bewerber nicht besser mit den noch freien Ausbildungsstellen zusammengebracht werden können. Spiekers Vorschlag: Ausbildungsbotschafter, um Ausbildungsberufe erlebbar zu machen. Die Wirtschaft stehe als Partnerin für eine konzentrierte Ausbildungssoffensive zur Verfügung. Wie drängend das Problem ist,

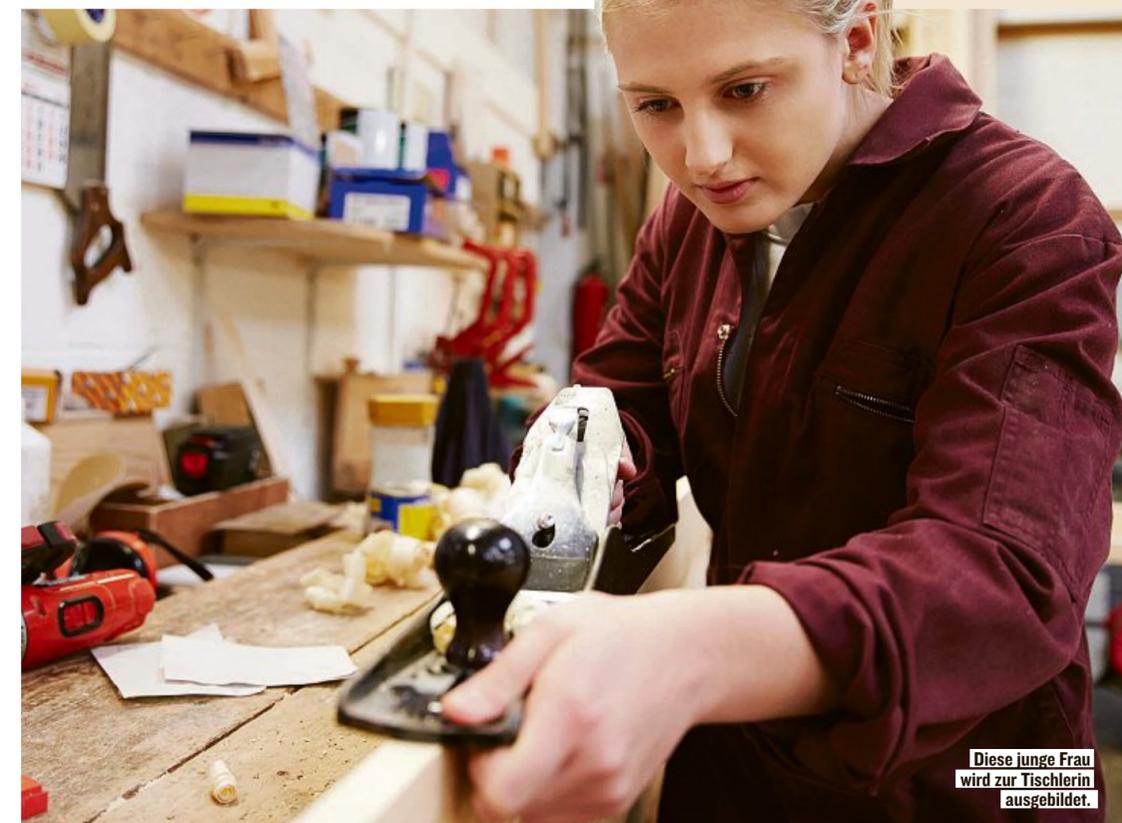
zeigt auch die jüngste Berliner Arbeitslosenstatistik.

Dort stieg die Zahl derer, die sich in der Altersgruppe zwischen 15 und 20 Jahren im Oktober als arbeitslos registrieren ließen, um 536 auf 4275. JK

**I**nfo

**Hier gibt es freie Lehrstellen in Berlin**

**IHK-Lehrstellenbörse:** Die Industrie- und Handelskammer bietet ein Portal, in dem Interessenten nach offenen Ausbildungsstellen suchen können. Mehr Infos: unter [www.ihk-lehrstellenboerse.de](http://www.ihk-lehrstellenboerse.de)  
**Azubi-Radar:** Auch die Handwerkskammer bietet ein ähnliches Online-Angebot sowie die mobile App „Lehrstellenradar“. Mehr Informationen auf der Website [www.hwk-berlin.de](http://www.hwk-berlin.de)



Diese junge Frau wird zur Tischlerin ausgebildet.

Foto: Image/Monkey Business

„Es sollte nicht an mir liegen, Veränderungen herbeizuführen“

Die Klimaaktivistin hat ihr neues Buch gemeinsam mit ihrer Großmutter Dagmar Reemtsma geschrieben. Ein Gespräch

Fotos: image/Chris Emil Janssen, image/serienlicht

Günstig futtern - so geht's!

**BERLINER KURIER**

AM SONNTAG

Morgen lesen!

Der von hier